

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Wien, 1960-04-27

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann

Wien, den 27. April 1960.

Lieber Herr S c h n a b e l , -

seltsamer und tadelnswerter Weise findet Ihre Pariser Adresse sich nicht in meinen hiesigen "Akten". Ich schicke ergo diesen Brief an meine Zürcher Sekretärin mit der Bitte um schleunige Weiterbeförderung.

Wie Sie gehört haben mögen, hat Carlo Schmid inzwischen zugesagt, und was Sternbergers Dolfi anbelangt, so kann ich mir kaum denken, dass er nun noch abschreibt. Bis auf den gewaltigen Abs wären wir hiemit fürs erste komplett. An Heuss habe ich mich so ehrerbietig, wie zärtlich gewendet und erhoffe sein leidlich promptes Ja. (Abschrift meines Briefes an ihn ruht an.) Schlimm ist nur und hauptsächlich, dass es Gottfried garnicht gut zu gehen scheint. Meine Mutter, die heute aus Florenz anrief, wusste leider zu berichten, es stehe ungünstig um ihn. Dies, versteht sich, ist in jeder Hinsicht beklagenswert, kann und muss aber auch besonders der T.M.-Gesellschaft äusserst abträglich sein.

Dass ich mich gleichfalls in leidiger ärztlicher Behandlung befinde, tut weiter nichts zur Sache. Wenigstens stehe ich dieserart nicht in Gefahr, mich tödlich zu überanstrengen. Möchte für Sie - wenngleich auf anderer Ebene - dasselbe gelten!

Ich bin immer die Ihre

